

Kurzer Ueberblick über den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes.

Der Reichstag des „norddeutschen Bundes“ hat seine eigentliche Arbeit, die Verabreichung der Bundes-Verfassung, begonnen. Um den Reichstagsverhandlungen leichter folgen zu können, wird es nötig sein, sich den Verfassungsentwurf, welcher denselben zu Grunde liegt, in seinen Hauptzügen nochmals zu vergegenwärtigen. Zunächst findet eine Generaldebatte, das heißt eine allgemeine Verhandlung über Ziel und Zweck und über die wesentlichen Grundzüge der Verfassung statt, — es kommt daher für's Erste darauf an, diese Grundzüge bestimmt in's Auge zu fassen. Folgendes sind, um es in aller Kürze zu wiederholen, die Hauptgrundlagen des Verfassungsentwurfs, über welchen der Reichstag Beschluß fassen soll. Der König von Preußen schließt mit allen Fürsten und freien Städten Norddeutschlands (bis zur Linie des Maine) einen Bund zum Schutze des Bundesgebietes, so wie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Der norddeutsche Bund umfaßt ein Gebiet mit nahezu 30 Millionen Einwohnern. Die Beziehungen zu den süddeutschen Staaten sollen sofort nach Feststellung der Verfassung des norddeutschen Bundes durch Verträge geregelt werden. In dem ganzen Umfange des Bundes besteht ein gemeinsames Heimathsrecht: der Angehörige eines jedes Bundesstaates gilt als Inländer in allen Bundesstaaten. Gemeinsame Bundesangelegenheiten sind: Freizügigkeit und Niederlassung, — Gewerbebetrieb, — Kolonisation, — Auswanderung; Zoll- und Handelsvereinheitlichung; — das Maß-, Münz- und Gewichtswesen; — das Bankwesen; — die Erfindungs-Patente; — der Schutz geistigen Eigentums; — der Schutz des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt im Auslande; — das Eisenbahnwesen im Interesse der Bundesverteidigung und des Verkehrs; — der Schifffahrtbetrieb auf Wasserstraßen; — das Post- und Telegraphenwesen; — gemeinsame Civilprozeß-Ordnung, gemeinsames Konkursverfahren; — Wechsel- und Handelsrecht. Ferner: Einheit des Kriegswesens zu Lande und zur See. Die Leitung des Bundes (das Bundes-Präsidium) steht dem Könige von Preußen zu: er hat das Recht, den Bund nach außen zu vertreten, im Namen des Bundes Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und Verträge abzuschließen. Er ernennt den Bundeskanzler und die Bundesbeamten. Er ist Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht des Bundes. Er leitet oder beauftragt die Verwaltung aller gemeinsamen Bundesangelegenheiten. Die Gesetzgebung des Bundes wird durch den Bundesrath und den Reichstag ausgeübt: zum Zustandekommen eines Bundesgesetzes ist nötig, daß die Mehrheit des Bundesrathes und die Mehrheit des Reichsrathes übereinstimmen. Der Bundesrath besteht aus Vertretern aller Bundesregierungen, im Ganzen aus 43 Mitgliedern (darunter 17 Preussischen). Der Bundeskanzler, den Preußen ernennt, führt den Vorsitz. Jedes Bundesmitglied kann Vorschläge machen. Der Reichstag wird durch allgemeine und direkte Wahlen gewählt, — die Wahl gilt jedesmal für drei Jahre. Beamte sind nicht wählbar. Die Abgeordneten erhalten keine Besoldung oder Entschädigung. Zur Auflösung des Reichstages ist ein Beschluß des Bundesrathes unter Zustimmung des Präsidiums erforderlich. Der Bundesrath und der Reichstag werden vom König von Preußen jährlich berufen: der Bundesrath kann außerdem auch allein berufen werden. Das Bundeskriegswesen beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder wehrfähige Norddeutsche gehört sieben Jahre dem stehenden Heere und die folgenden fünf Jahre der Landwehr an (so daß die Gesamtdienstpflicht mit dem 32. Jahre beendet ist). Im Frieden soll ein Mann auf Hundert der Bevölkerung bei den Fahnen gehalten werden; bei wachsender Bevölkerung wird je nach zehn Jahren ein anderes Verhältnis festgesetzt werden. Alle Kosten und Lasten des Kriegswesens werden von allen Bundesstaaten gemeinschaftlich getragen. Zur Bestreitung des Aufwandes für das gemeinsame Bundesheer und die dazu gehörigen Einrichtungen werden dem Bundesfeldherrn jährlich 225 Thlr. auf jeden Mann des Friedensheeres zur Verfügung gestellt. Die gesammelte Landmacht des Bundes wird ein einheitliches Heer bilden, welches in Krieg und Frieden unter dem Befehle des Königs von Preußen, als Bundesfeldherrn, steht. Alle Bundesstruppen werden in ihrem Fahrensiede verpflichtet, den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten. Die Kriegsmarine der Nord- und Ostsee ist eine einheitliche Seemacht, unter preussischem Oberbefehl. Die gemeinschaftlichen Ausgaben des Bundes, abgesehen von obigem Aufwande für das Bundesheer, sowie von dem mit dem Reichstage festzustellenden Aufwande für die Marine, werden durch Bundesgesetz, also durch Uebereinstimmung des Bundesrathes und des Reichsrathes, und zwar für die Dauer der Legislatur-Periode (d. h. die Dauer, für welche der Reichstag gewählt ist) festgesetzt. Die gemeinsamen Einnahmen des Bundes sind die Erträge der Zölle und der Verbrauchsabgaben, so wie die Ueberschüsse der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Insofern diese Einnahmen nicht hinreichen, um die gemeinsamen Ausgaben zu decken, werden Beiträge von den Bundesstaaten nach der Höhe der Bevölkerung ausgeschrieben. Ueber die Verwendung der gemeinschaftlichen Einnahmen und Beiträge hat das Präsidium dem Bundesrath und dem Reichstage Rechnung zu legen. Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten werden vom Bundesrath, Verfassungsstreitigkeiten vom Bundesrath oder nötigen Falls durch ein Bundesgesetz erledigt. (Prov.-Corresp.)

Deutschland.

Berlin, 13. März. (Prov.-Corr.) Die allgemeine Verabreichung des norddeutschen Verfassungsentwurfs hat die Zuversicht auf das Gelingen des Werkes in hohem Maße bekräftigt und gehoben: schon jetzt liegt ein Scheitern kaum noch im Bereiche mensch-

licher Voraussetzungen. Die Ueberzeugung, welche der Präsident des Hauses bei der Uebernahme der Leitung aussprach, die „Ueberzeugung, daß der große Zweck, zu welchem die Versammlung berufen sei, nicht unerfüllt bleiben dürfe,“ waltet sichtlich in der weit überwiegenden Mehrheit des Reichstages ob und läßt die nebensächlichen Rücksichten und Wünsche von der gemeinsamen nationalen Hingebung zurücktreten. Nur ein kleiner Bruchtheil des Reichstages verhält sich geradezu ablehnend gegen den Entwurf der Regierung. Alle übrigen Theile der Versammlung von den streng Konservativen bis zur national-liberalen Fraktion sind entschlossen, das Werk der Regierung kräftig zu fördern. Die Annahme, daß der Regierung in dem festen Kern entschiedener Konservativer und gemäßigter Liberaler die Mehrheit des Hauses zur Seite stehen werde, hat sich bereits vollausgesprochen. Aber weit über diese nächsten Freunde hinaus hat sich die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Regierung auf willkommene Weise geltend gemacht. In der national-liberalen Fraktion zumal haben die neu hinzugekommenen Gesinnungsgenossen aus den neuen Landestheilen durch die Frische und den zuversichtlichen Hauch ihrer eigenen Begeisterung augenscheinlich die vorher durch manche Bedenken gelähmte Stimmung belebt und gehoben. Das erheblichste dieser Bedenken, daß dem Reichstage das Recht der Mitwirkung bei der Feststellung der Reichsausgaben verkümmert werden solle, ist durch die Erklärungen des Bundes-Präsidenten Grafen Bismarck, welche einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machten, beseitigt worden. Am Schlusse der allgemeinen Verabreichung scheint bereits allseitig die Ueberzeugung und der Entschluß festzustehen, daß alle diejenigen, welche den norddeutschen Bundesstaat überhaupt wollen (und ihre Zahl ist eben die weit überwiegende im Reichstage), der Regierung helfen müssen, das Werk auf der Grundlage des vereinbarten Entwurfs rasch und fest zur Verwirklichung zu bringen. So wird denn, wenn nicht Alles trügt, dieser Reichstag die Hoffnungen Deutschlands ihrer Erfüllung entgegenführen.

Bei den Wahlen in Sachsen, schreibt die „Prov.-Corr.“, standen sich entschiedener als in anderen deutschen Landen eine nationale und eine vermeintlich sächsisch-partikularistische Partei gegenüber, eine Partei, deren Streben darauf gerichtet schien, die klein-staatliche Sonderung gegen die nationale Einheitspolitik zu vertreten. Die sächsische Partei trug in einem erheblichen Theil der Wahlkreise den Sieg davon, und die Gegner der preussischen Bestrebungen vermeinten, daß die in Liebe stehenden sächsischen Partikularisten sich in entschiedene Opposition gegen den Verfassungsentwurf setzen würden. Dem gegenüber ist an dieser Stelle von vorn herein das Vertrauen ausgesprochen worden, daß ebenso wie die sächsische Regierung in richtiger Erkenntnis der thatsächlichen Lage der Dinge mit Entschiedenheit die Hand zur Aufrechterhaltung des norddeutschen Bundes geboten, so auch ihre Anhänger unter den sächsischen Abgeordneten ein gleiches Streben aufrichtig bewahren würden, zumal da Sachsen selbst das dringendste Interesse an dem baldigen Zustandekommen des Bundes hat. Diese Erwartung scheint sich durchaus zu erfüllen: Männer aus Sachsen, die noch vor Kurzem schlechthin als „Partikularisten“ und als Gegner des nationalen Werkes bezeichnet wurden, sind im Reichstage mit gleicher Bestimmtheit wie die nationalen Abgeordneten für die rasche Durchführung des begonnenen Werkes aufgetreten.

(Prov.-Corr.) Die Anstellung ehemaliger hannoverscher Offiziere in der preussischen Armee ist nunmehr durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs angeordnet und wird die Vertheilung der Offiziere auf die verschiedenen Truppentheile unverweilt bekannt gemacht werden.

Berlin, 13. März. (Norddeutscher Reichstag.) 11. Sitzung. Präsident Dr. Simson. Am Tisch der Bundes-Kommissionäre die Herren Sr. Bismarck-Schönhausen, v. Koon, v. Savigny und 9 außerpreussische Reichstags-Kommissionäre. Die Plätze im Hause sind sehr zahlreich besetzt, ebenso auch die Tribünen und die Logen. In der Hofloge erscheint Sr. König. Hoheit der Kronprinz, ebenso bemerkt man in derselben den Oberst-Kämmerer Graf Redern. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Neu eingetreten sind die Abgg. Freiherr v. Hammerstein, Dr. Sigler und Herwarth v. Bittenfeld. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: die Fortsetzung der Vorberatung über den Verfassungsentwurf, und zwar der allgemeinen Disposition.

Der erste Redner ist der Abg. Dr. Schaffrath (gegen die Vorlage): Wir sind Alle mit der in dem Entwurfe angestrebten Einheit und der dadurch bedingten beschränkten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten auf die Präsidialmacht einverstanden. Dadurch beweisen wir Geselligkeit. Aber dennoch können wir den Entwurf nicht annehmen, weil er bloß ein internationales Vertrags-Verhältnis des Bundes zum Süden in Aussicht nimmt und weil er dem Reichstage nicht die gebührenden Rechte gewährt. Wenn jene Rechte nicht zu erlangen sind und der Entwurf dennoch zu Stande kommt, dann wollen wir wenigstens von uns sagen, daß wir nicht der Reaktion vorgearbeitet haben. — Abg. Gr. Bethusy-Suc: Diejenigen, welche einen Kompromiß herbeiführen wollen, scheinen unzufrieden, daß der Fortschritt der Zeit ihnen voraneilt. Es handelt sich nicht um Wiedererlangung einer verlorenen deutschen Einigkeit, sondern um Neuerwerbung einer nie vorhandenen. Das Kleinstaatentum hat seine kulturhistorische und geschichtliche Bedeutung. Aber es gibt ein älteres Recht als das, welches die Kleinstaaterei ihre Existenz verdankt. Die Erfordernisse eines Staates der Jetztzeit sind eine Verbindung freier kommunaler Autonomie mit einer strengen Centralgewalt. Beides leistet der Entwurf. Sicherheit ist die erste Bedingung jedes Staates. Ich graduiere daher: Macht, Einheit, Freiheit; und nicht umgekehrt. — Ideen werden, in die Politik eingeführt, ohne Gewalt bleiben. — Bei der jetzigen Lage Europa's ist die Streitmacht die einzige Garantie der Sicherheit. Auch ich muß Opfer bringen, denn mit den Bestimmungen über den Fahrensied und die Steuergesetzgebung stimme ich nicht überein. Aber die Regierung hat das ihrige gethan in diesem Entwurf, thun Sie auch das Ihrige.

Abg. Dunder (Berlin) [gegen die Vorlage]: Dem Vorredner gegenüber muß ich erklären, daß der Präsident der Bundes-Kommissionäre selbst ausgesprochen, daß dieser Entwurf eine Fortsetzung der Versuche von Frankfurt und Erfurt ist, die nicht aus der Initiative der Regierung sondern der Liberalen hervorgingen. (Sehr richtig!) Ich muß aber zunächst meinen Dissens von früheren politischen Freunden motiviren. Abg. Miquel sagte neulich, wir sähen die Lage der Regierung gegenüber nicht unbesangenen an; vor einigen Jahren aber sagte er: Das preussische Volk hat in dem

Kampfe mit dem Ministerium eine Konsequenz und Energie entwickelt, an der wir ein Beispiel nehmen können. (Hört! Hört!) Nun ich bleibe bei diesem Urtheile stehen und halte es mit der Konsequenz. Wenn man einen Herrscher über Deutschland stellt, dem die gesammte Wehrkraft des Landes anvertraut ist, so darf er nicht als Militärbefehlshaber dem Civilherrscher des Stammes gegenüber stehen, sondern er muß zugleich der Hort und Beschützer der Freiheit und Wohlfahrt des gesammten deutschen Volkes sein. Die Verfassung muß daher Grundzüge enthalten, die Sonderexistenzen unmöglich machen. Wir haben jetzt schon die Ueberzeugung gewonnen, daß der Entwurf nur den Charakter des Bündnisses selbständiger Regierungen trägt. Der Herr Abgeordnete für Wiesbaden will nicht allzuvielen Rechten des Volkes opfern. Ich sage, wir dürfen gar keine opfern, denn wir haben nicht zu viele. Dem lebenswichtigen Entgegenkommen des Herrn Bundespräsidenten giebt man in sachlicher Beziehung eine zu große Tragweite; er hat ja die Bildung eines verantwortlichen Ministeriums bei zweiundzwanzig Regierungen als unmöglich rundweg abgelehnt. Das jetzige Bündniß ist das des Starken mit den Schwachen, das gebrochen werden wird, wenn die Schwachen sich dem Starken nicht fügen. Es ist kein Zeichen von Partikularismus, wenn wir die Rechte von 25 Millionen Preußen den hinzutretenden 5 Millionen Deutschen zu Liebe nicht Preis geben wollen. In Erfurt hat Graf Bismarck selbst für die preussische Verfassung die Bundesverfassung zurückgewiesen. Man vertraut uns auf die Zukunft und auf die Geschicklichkeit des leitenden Staatsmanns. Aber wir wollen nur bauen auf die Kraft der Institutionen.

Präsident der Bundes-Kommissionäre, Graf v. Bismarck-Schönhausen: Ich freue mich, daß der Herr Vorredner mir Gelegenheit gegeben hat, einen Irrthum meiner neulichen Rede zu berichtigen. Allerdings hat Oldenburg in einer Konferenz, in der ich nicht anwesend war, Einwand erhoben, ist aber überstimmt worden. Meine Auslassungen, die ich in Erfurt hatte, haben sich in der praktischen Erfahrung geändert und ich habe eingesehen, daß ein Zusammengehen mit Desterreich nicht möglich sei. Ich schäme mich glücklich, durch die Erfahrung gelernt zu haben. Es ist nicht sicher, ob die preussische Armee voriges Jahr in der Verfassung gewesen wäre, wenn nicht Jemand 1862 es übernommen hätte, die Befehle Sr. Majestät des Königs und nicht die Befehle des Abgeordnetenhauses auszuführen. (Bravo.) — Abg. v. Vincke (Hagen) [für die Vorlage]: Einen alten Franzosier und Erfurter wie mich beschleicht an dieser Stelle ein Gefühl der Behmuth. Die Herren der Linken mögen sich ein Beispiel nehmen an denen der Rechten, die ihre Ansichten zu Gunsten des Vaterlandes geopfert haben. (Bravo!) Man hat gesprochen, daß Norddeutschland ohne Süddeutschland dem Auslande nicht gewachsen sei; das würde selbst in einem russischen Reichstage unerbötig sein. (Bravo!) Nun eine Auseinandersetzung mit den verehrten Herren Partikularisten. (Weiterleit.) Ich finde es Recht, daß man ihnen Zeit gewährt sich auszusprechen, gleich wie man nach altem deutschem Rechte den Verurtheilten am letzten Tage genieschen läßt, was er will. (Große Heiterkeit.) Bei aller Ehrfurcht gegen Georg V. und die Königin Marie scheint es mir doch nicht recht, daß sie hier Vertheidigungshalber erwähnt wurden. Preussensfreundliche Parteien haben die Maßregeln unserer Regierung in Hannover als eine Wohlthat begrüßt. Wenn der zweite Partikularist, das Mitglied für Altona, behauptet, unsere Fürsten hätten nur ihre Herrschaft vermehrt, so heißt das den Thatfachen der Geschichte ins Gesicht schlagen. Ehrenwerthe Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben uns mit dem Damokleseswert gedroht; aber glauben Sie nur, diese Drohung ist nicht so schlimm. Wir haben weder von dem preussischen noch von dem medienburgischen Abgeordnetenhaus zu fürchten. Die einheitliche Spitze haben wir in Frankfurt herzustellen versucht. Daran scheiterte vielleicht die ganze Sache. Die Vertragstreue muß Preußen heilig halten. Die Verantwortlichkeit der Regierungsbehörde ist durch die Art. 16 und 18 angebahnt. Es ist durchaus wünschenswerth, daß der Militär-Stat für längere Zeit festgestellt werde. Es giebt kein wohlthätigeres und zugleich demokratisches Institut als die allgemeine Wehrpflicht. Man hat viel von Einheit und Freiheit gesprochen, aber vorerst handelt es sich um die Existenz unseres neuen Staatswesens. (Schluß folgt.)

Aus München vom 7. März wird geschrieben: „Western früh ist hier der Artillerie-Lieutenant Glaser an den Folgen einer in einem Säbelduell erhaltenen Kopfwunde gestorben. Auch sein Gegner, ein Infanterie-Oberlieutenant, liegt an einer in diesem Duell erlittenen Verwundung an der Beze darnieder. Desgleichen lesen wir im „Würzburger Abendblatt“ aus München, 1. März: Western früh fand in dem Wäldchen bei Großhesselohe zwischen dem serbischen Edelmann v. St. und dem Kaufmann Mar W. v. W. ein Pistolenduell statt. Beide Gegner schossen auf 20 Schritt Distanz gleichzeitig. W. durchschloß v. St. den rechten Oberarm. W. selbst wurde an der Wange gestreift.“ So eben hat noch ein junges, hoffnungsvolles Fürstliches Leben in Wien im mörderischen Zweikampfe geendet, und schon hört man wieder so vielfach von der Fortdauer des widerwärtigen Unfalls. Nirgends wird der Begriff eines Gentlemen höher aufgefacht, als in England, und dort ist jetzt das Duell unter Gentlemen geradezu verpönt. Doppelt und dreifach unzulässig ist aber das Duell unter den Mitgliedern einer beratenden Versammlung, die in höhere Pflicht genommen sind und ihr Leben der Nation schulden. Wenn jeder Abgeordnete, der mit geistlichen Waffen unterliegt, den Streit auf die Mensur verlegen kann, so heißt das in unverzeihlicher Weise an dem Geiste unserer Zeit freveln, und vollends ein kostbares, vielleicht unerseßliches Leben jedem Kaufbolde zur Verfügung zu stellen, das würde den Unwillen der ganzen Nation herausfordern.

Ausland.

Wien, 11. März. Dem Grazer „Telegraph“ wird von hier geschrieben: „Herr v. Beust gedenkt die Kirchengüter zu verpfänden. Noch sind die Verhandlungen hierüber nicht so weit gediehen, daß Details zu veröffentlichen schon rathsam wäre. Selbst auf die Gefahr hin, ein Dementi zu erfahren, glaube ich aber versichern zu können, daß die Form, welche man für diese Verpfändung der Kirchengüter aufzufinden sich bemüht oder schon aufgefunden haben mag, die Stellung und die Rechte der Kirche nicht entfernt verlegt. Daß, wenn dieser Plan nicht scheitert, den wirtschaftlichen Verhältnissen des Kaiserstaates ein riesiger Vorschub geleistet wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.“ — Die Prager „Politik“ erzählt in ihrer neuesten Nummer, Baron Beust habe wenige Tage nach dem Sturze des Grafen Belcredi zu einem österreichischen Staatsmann gesagt: „er werde die Slaven an die Wand drücken, wenn man ihn dazu zwingt.“ Wiewohl das Prager Blatt hinzusetzt: „Zu wem Se. Excellenz diese Worte sprach, ist Nebenache, aber wir sind bereit, den Betreffenden selbst öffentlich zu nennen“, so möchte sich die „Debatte“ doch erlauben, ihre Zweifel darüber

Table with columns for Dividende pro 1865, various locations like Aachen-Düsseldorf, and their respective values.

Table with columns for various locations like Berlin-Anhalt, Berlin-Hamburg, and their respective values.

Table titled 'Rhein-Nahe gar.' and 'do. II. Em. gar.' listing various locations and values.

Table titled 'Preussische Fonds.' listing various financial instruments like Staatsanl. 1859, 54, 55, 57, etc.

Table titled 'Wechselaufs.' listing various locations like Amsterdam kurz, Hamburg kurz, etc.

Table titled 'Sächsische' and 'Schlesische' listing various locations and values.

Table titled 'Ausländische Fonds.' listing various international financial instruments like Oesterr. Mot., do. Nat.-Anl., etc.

Table titled 'Russ.-engl. Anl.' listing various international financial instruments like do. do. 1862, do. do. 1864 holl., etc.

Table titled 'Wechselaufs.' listing various international exchange rates like London 3 Mon., Paris 2 Mon., etc.

Table titled 'Bank- und Industrie-Papiere.' listing various bank and industrial securities like Preuss. Bank-Anth., Berl. Kasson-Verein, etc.

Table titled 'Prioritäts-Obligationen.' listing various priority obligations like Aachen-Düsseldorf, do. III. Emission, etc.

Table listing various locations like Bresl.-Freib. D., Cöln-Crefeld, etc., and their respective values.

Table listing various locations like Kur-u. N. Pfdr., Ostpreuss. Pfdr., etc., and their respective values.

Table listing various locations like Augsburg 2 M., Leipzig 8 Tage, etc., and their respective values.

Table titled 'Gold- und Papiergeid.' listing various gold and paper currencies like Fr. Bkn. m. R., Napoleons, etc.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Stadelhoff mit dem Herrn August Ziemann (Bollnow-Berlin). Geboren: Ein Sohn: Herr A. Kant (Stettin).

Apostolische Kirche (Artilleriestr. 2).

Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr Predigt für Jedermann. In der Jakobikirche: Am Freitag, den 15. d. M., Nachm. 4 Uhr: Passionspredigt.

Polizei-Bericht.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Am 20. v. M. 7 Stück Herren-Oberhemden ohne Zeichen. 1 feines weißes Taschentuch M. F. gestickt.

Submission auf Töpfer-Arbeiten.

Die im Laufe dieses Jahres bei den hiesigen Fortifikations-Bauten erforderlichen Töpferarbeiten incl. Wasserlat, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Submission auf Töpfer-Arbeiten.

bis zum 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Fortifikations-Bureau, Rosengarten Nr. 25-26, wo deren Eröffnung erfolgt, abzugeben, und liegen daselbst auch die näheren Bedingungen zur vorherigen Einsicht während der Dienststunden bereit.

Rönigliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vormerk. Pachtmüllengut, im Kreise Pyritz, 1 Meile von Pyritz und 2 Meilen von Stargard entfernt, mit einem Areal von 673 Morgen 78 Quadrat-Ruthen, worunter circa 545 Morgen Acker und 70 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1867 bis Johannis 1885 meistbietend verpachtet werden.

Mittwoch, den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr.

in unserem Penar-Sitzungszimmer hier selbst aberaumten Mietungs-Termine la- en wir Pachtbewerber mit dem Bemerkten ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrag und die Licitation-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registatur, als bei dem Röniglichen Domainenpächter Boden zu Pachtmüllengut, welcher die Befichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestattet wird, eingesehen werden können.

Rönigliche Regierung;

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten. Triest.

Die Defonomie-Deputation.

Neue aufgeschriebene Sachen, sowie Stöckbaumwolle in allen gangbaren Nummern empfangt und empfiehlt R. Felix, Mönchenstraße 21.

Ein Roman aus dem wirklichen Leben.

Nach dem Englischen von R. v. G.

Es gab einst ein junges Mädchen, so schön, so anmuthig, so gut, daß die höchsten Prinzen Europa's, wenn sie sie in einer Hütte gefunden, freudig allen Prinzessinnen entsagt hätten, um ihr Hand und Krone anzutragen.

Der Vater sah sie erblühen, wie eine Frühlingsblume -- und unter den Erben der größten Rönigreiche wählend, richtete er seine Augen auf den schönsten, reichsten und mächtigsten derselben.

Zufrieden lächelnd sprach er eines Tages zu seiner Lieblings-tochter, sie als Vater und Rönig wohlgefällig anschauend: „Meine Tochter, Du hast jetzt das Alter erreicht, Dich vermählen zu können -- ich habe den Prinzen, der Dich zur Rönigin, den Mann, der Dich glücklich zu machen im Stande ist, für Dich gewählt.“

„Den Mann, der mich glücklich zu machen im Stande ist?“ stammelte die Prinzessin erröthend -- und ein Seufzer war der einzige Einwurf ihres Herzens.

„Sprechen Sie mein Vater,“ fuhr sie fort, als sie sah, daß des Rönigers Stirn sich in Falten legte. „Sprechen Sie, und Ew. Majestät werden Gehorsam finden.“

„Gehorsam!“ -- rief der Kaiser, zum ersten Male in seinem Leben zitternd. -- „Würde denn Pflicht nur Dich bestimmen, den Gatten aus meiner Hand zu empfangen?“

Die junge Dame schweig, eine Thräne perlte über ihre Wangen. „Dann hast Du wohl schon Dein Herz an irgend Jemand vergeben?“

Die Prinzessin schwieg noch immer. „Sprich Marie, ich befehle es --“ Bei diesem Worte, das fünf und fünfzig Millionen Men-

schen zittern machte, warf sich die Prinzessin zu des Czaren Füßen.

„Ja, mein Vater, ich bekenne es, mein Herz ist nicht mein eigen mehr. Es gehört einem jungen Manne an, der nichts davon weiß, und der auch nie etwas davon erfahren soll, wenn es so Ihr Wille. Er sah mich nur ein oder zweimal aus der Entfernung -- wir sprachen nie zusammen -- und werden auch nie mit einander sprechen, wenn Ew. Majestät es wünschen.“

Der Kaiser schwieg und sah bleich aus. Er durchschritt den Saal mit hastigen Schritten und wagte nicht nach dem Namen dieses Mannes zu fragen. Er würde in einer Laune alle Monarchen Europa's an der Spitze ihrer Armeen herausgefordert haben -- hier zitterte er aber bei dem Gedanken an ein unbekanntes Wesen, das ihm den liebsten, theuersten Schatz freitig machen sollte.

„Ist er ein Rönig?“ fragte er endlich. „Nein, mein Vater.“ „Der Erbe eines Rönigsreichs?“ „Nein, mein Vater.“ „Ein Großherzog?“ „Nein, mein Vater.“ „Der Sohn einer regierenden Familie?“ „Nein, mein Vater.“

Der Kaiser blieb stehen und hielt athmenlos inne. „Ein russischer Edelmann?“ „Nein, mein Vater.“ „Ein Ausländer?“ „Ja.“

Der Kaiser warf sich in einen Sessel und bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen, wie Agamemnon bei der Opferung der Iphigenia.

„Ist er in Rußland?“ „Ja, mein Vater.“ „In St. Petersburg?“ „Ja, mein Vater.“

Die Stimme der jungen Dame wurde matter. „Wo kann ich ihn sehen?“ fragte der Czar sich erhebend. „Morgen auf der Parade.“ „Und woran werde ich ihn erkennen?“

„An seiner Würde und seiner Amuth. Denn nächst

Ihnen, mein theurer Vater, ist er der schönste Cavalier Europa's.“

„Woran werde ich ihn erkennen?“ fragte der Kaiser wiederholt. „An seiner grünen Feder und seinem schwarzen Rosse.“ „Gut. Geh nun meine Tochter und bitte Gott, er möge diesem Manne gnädig sein.“

Die Prinzessin verließ das Zimmer. -- Der Kaiser blieb zurück, in Gedanken versunken. „Eine Kinderlaune!“ sprach er. „Es ist unflug, mir Sorge darüber zu machen. Sie wird ihn vergessen. Sie muß ihn vergessen!“ und seine Lippen wagten nicht auszusprechen, was sein Herz hinzufügte:

„Sie muß, denn alle meine Macht ihren Thränen gegenüber, würde doch nur von Ohnmacht zeugen.“

Am nächsten Tage auf der Parade suchte der Kaiser, dessen Adlerauge Alles mit Glanz umfing, unter den Bataillonen nur nach der grünen Feder, dem schwarzen Rosse. -- Er erkannte in dem Träger der ersten und dem Lenker des zweiten einen einfachen bayrischen Obersten, auf leichtem Rosse, Maximilian Joseph Eugen August Beauharnais Herzog von Leuchtenberg, das letzte Kind von dem Sohne der Kaiserin Josephine von Frankreich und der Auguste Amalie, Tochter Maximilian Joseph's von Bayern, einen in der That sehr lebenswürdigen und einnehmenden Cavalier, doch hinsichtlich seines Ranges so weit unter Marie Nicolowna stehend, wie ein Soldat zu einem Kaiser.

„Ist's möglich?“ fragte der Kaiser sich selbst, -- dann dem Obersten einen Wink gebend, unzweifelhaft in der Absicht, ihn nach München zu schicken.

In dem Augenblicke jedoch, als das Wort des Kaisers den jungen Offizier vernichtend schloß, erreichte ihn ein Seufzer seiner Tochter, die heute durch nichts sich hätte abhalten lassen, der Parade beizuwohnen, und die ohnmächtig in ihren Wagen zurückgesunken war.

„Ha! ohne allen Zweifel, er ist's,“ dachte der Kaiser, und sich von dem verwunderten Obersten abwendend, kehrte er mit seiner Tochter Marie in das Kaiserliche Palais zurück.

(Schluß folgt).

Verkauf von Bäumen.

Zur diesjährigen Frühjahrs-Plantage können aus der päpstlichen Baumschule vor dem Königsthore abgegeben werden:

- 1. Pyramidenpappeln 296 Stück,
2. Aborn 600 Stück,
3. Eichen 100 Stück,
4. Kastanien 300 Stück,
5. saure Kirschen 46 Stück,
6. Linden 260 Stück,

und ertheilt der Stadtrath Hempel, Paradeplatz Nr. 29 wohnhaft, Morgens bis gegen 10 Uhr die Abfolgescheine. — Stettin, den 7. März 1867.

Die Oekonomie-Deputation.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Auf Grund der §§ 2 und 5 Nr. 2 des Vereins-Güter-Reglements, resp. des Abschnittes B des Betriebs-Reglements für die Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, bestimmen wir, daß leere Säcke nur dann zum Transport auf den unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen angenommen werden...

Breslau, den 2. März 1867. Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend,

den 16. März 1867, 6 1/2 Uhr Abends, im Gymnasium.

- 1. Weitere Berathung über die Zukunft des Vereins.
2. Herr Dr. von Boguslawski: Ueber einige neuere Entdeckungen der Astronomie.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 14. März 1867, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung.

- 1. Die städtische Sparkasse.
2. Freie Besprechungen.

Freitag, den 15. März, in der Aula des Gymnasiums.

Vortrag

des Herrn Vorstehers Barthold: Der Idiottismus und seine Bekämpfung. Anfang 7 Uhr; Billets à 5 Sgr. an der Kasse.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Actionaire der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der am 10. April cr., Vormittags 10 Uhr im hiesigen Börsegebäude abzuhaltenen 22. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Der Verwaltungsrath der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Büvenroth. Alb. de la Barre. Euchel.

Am 16. März 1867

findet die Ziehung des von der Königl. Regierung genehmigten

Neuesten Prämien-Aulehens statt, welches in seiner Gesamtheit 750,000 Trefler enthält...

Für eine Ziehung kostet 1 Loos mit Serie und Gewinn-Nummer 20 Sgr., 9 Loose 5 Thlr. und 1 Loos für alle Ziehungen gütlich, welches einen Gewinn erhalten muß...

Heinrich Bach,

Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Erziehungsinstitut

für höchstens sechs Knaben höherer Stände, die ihren Angehörigen nicht die erwartete Freude machen. — Verhütung schädlicher Einflüsse, Entwicklung des guten Keimes durch die sorgfältigste Erziehung...

Dr. Paul v. Gersdorf, Hofprediger in Münster.

Lebens-Versicherungs-Bank KOSMOS.

Grundkapital: 1,800,000 Gulden, concessionirt für das Königreich Preußen durch Ministerial-Befugung vom 8. Juni 1863.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von: Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnisgeld-Versicherungen

aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien.

Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern Wilhelm Bartelt

in Stettin, Breitestraße Nr. 41—42.

Agenten werden unter vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2 mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am 10. April beginnenden Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie...

Joseph Busack, Colporteur in Frankfurt a. M.

Anträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Für Landwirthe.

Die chemische Fabrik von Friedr. Müller zu Leopoldshall bei Stassfurt

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre Kali-Düngesalze unter Garantie des berechneten Kali-Gehalts zur geeigneten Verwendung zu nachstehenden Preisen:

- 1. Kali-Dünger mit 18—22% schwefels. Kali à 15 Sgr.
2. do. do. - 28—32% do. do. à 25 Sgr.
3. do. do. - 38—42% do. do. à 1 M. 10 Sgr.
4. do. do. - 48—52% do. do. à 2 M. 5 Sgr.
5. do. do. - 93—98% do. do. à 5 M. 15 Sgr.

per 100 Z. exclusive Verpackung per Cassa frei ab Fabrik oder Bahnhof Stassfurt.

Diese aus bestem Material fabricirten Salze sind völlig trocken und sein gemahlen. Die durch Anwendung vorstehender Salze bei Kartoffeln, Rüben, Klee, Weizen etc. erzielten Resultate sind in den meisten Fällen so günstig gewesen, daß auch den Herren Landwirthen, welche bisher deren Verwendung besträubten, mindestens Veruche dringlichst zu empfehlen sind...

Ausführlichere Mittheilungen werden von den Comptoiren in Stassfurt und Eisleben auf Verlangen gern und kostenfrei erteilt.

Roth, weiss, gelb Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, Serada, in Englisch, Französisch und Italienisch, Ryegras, Thy-mothee, ächte, französische, Rheinische und Sand-Luzerne, sowie alle sonstigen Klee- und Gras-Sämereien, Lupinen, Weizen, Möhren u. Wurzelsamen, Fernauer, Rigaer, Memeler, Libauer, Kron-Sae-Leinsamen empfiehlt aufs Billigste L. Manasse jun., Bollwerk N. 34.

Daß mich eine halbe und eine Viertelflasche G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup, welchen ich aus dem Geschäft des Hrn. Lektst in Thorn entnommen, von einem hartnäckigen, katarrhalischen Lungen- und Halsleidn vollständig geheilt hat, beehätige ich mit meiner Namens-unterschrift. Allen ähnlich Leidenden sei dieses milde, angenehme schmerzende und wirklich vortreffliche Hausmittel empfohlen.

Worfen bei Thorn, den 15. März 1866. Reimer, Fleischermeister.

Aleinige Niederlage für Stettin bei

Fr. Richter, gr. Wollweberstraße 37—38.

In Zucker ein emachte Compott-Früchte in Blechbüchsen und Gläsern, sowie Back-Obst, als: geschälte Aepfel und Birnen, Italienische Prunellen, Französische und türk. Pflaumen, J. F. Krösig, Schuhstraße 29.

Zithern

mit 30 Saiten und Schnen zum Selberlernen, das Instrument a M. 6, 8, 13. — Postnachnahme. Kaver Thumhart, Instrum.-Fabr. in München.

Für Rosenfreunde.

Wir Alles Neue enthaltenes Hauptverzeichnis zu meiner über 2000 Sorten zählenden Rosensammlung, welches sich namentlich auch auf hochstämmige-Rosen von besonderer Schönheit bezieht, ist soeben erschienen und wird auf gefl. portofreies Verlangen franco übersandt. Auch werden

Trauer-Rosen

empfohlen, mit niederhängenden Zweigen zur sinnigen Verzierung von Gräbern und seinen Riesenlägen; 5 bis 9 Fuß hohe Büume à Stück 1 bis 1 1/2 Thlr.

Köstritz, im Fürstenthum Neuß. J. Ernst Herger, Rosengärtner.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettwässen, sowie gegen Schwächezustände der Darmlaße und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt Dr. Kirchner in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Gingefandt.

Die geehrte Theater-Direktion wird gebeten, nochmals „die Waise von Lowood“ zu geben. Mehrere Theaterfreunde.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. März 1867.

Zum Benefiz für Fräulein Koudelka. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Vermiethungen.

Im Hinterhause Meißelgäßchen Nr. 15 ist eine Wohnung zu vermieten.

Rosmarkt Nr. 4 ist zum 1. April oder sogleich 2 Th. hoch 1 Wohnung von 4 Stuben mit allem Zubehör an ruhige Miether zu vermieten.

Wegen eingetretenen Todesfall ist gr. Wollweberstr. 58 ein Quartier von 4 bis 6 Stuben, Entree u. allem Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres partere.

Eine herrschaftliche Wohnung, Rosengarten 72, 1 Treppe hoch, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise, ist vom 1. April an zu beziehen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger gewandter Kellner, welcher die besten Empfehlungen hat, sucht eine Stelle. Adressen bittet man an die Expedition d. Bl. gefälligst zu senden unter C. 3. 10.

Ein erfahrener Oekonom, der bereits ein Gut selbstständig bewirtschaftet hat, und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht zu Ostern ein passendes Engagement. Näheres beim Güttenbesitzer Herrn Vollgold auf Torgelow.

Ein ev. cand. theol., der schon Rinter im Alter von 7—12 Jahren unterrichtet hat, und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht in der Provinz Pommern zu Ostern dieses Jahres eine Hauslehrerstelle. Briefe bittet man zu adressiren: H. Mager, cand. theol., Goerzle, Provinz Sachsen.

Ein Cand. d. Theol. sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle in oder in der Nähe Stettins. Gef. Offerten bittet man niederzulegen in der Exp. d. Bl. sub R. N.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge.

Abgang: nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M. Mittags. III. 3 u. 52 M. Nachm. (Courierzug). IV. 6 u. 30 M. Abends. nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Vorm. II. 9 u. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Stren, Posen und Breslau). III. 11 u. 32 Mitt. Vormittags (Courierzug). IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends. In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pommern und Rügen, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pommern, Bahn, Swinemünde, Cammin und Trep-low a. R. nach Cöslin und Colberg: I. 7 u. 30 M. Vorm. II. 11 u. 32 Mitt. Vormittags (Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm. nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 u. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau) II. 7 u. 55 M. Abends. nach Pasewalk u. Stralsund: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Sagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 u. 55 M. Ab. Ankunft: von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm. IV. 10 u. 58 M. Abends. von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Vorm. IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 u. 20 M. Abends. von Cöslin und Colberg: I. 6 u. 5 M. Morgens. II. 11 u. 54 M. Vorm. III. 3 u. 44 M. Nachm. (Eilzug). IV. 9 u. 20 M. Abends. von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 40 M. Nachm. (Eilzug). von Stralsund u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 9 u. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Sagenow). III. 1 u. 8 Mitt. Nachmittags. IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang. Kariolpost nach Pommerensdorf 4 30 fr. Kariolpost nach Grünhof 4 45 fr. und 11 30 Bm. Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 fr. Botenpost nach Neu-Torney 5 60 fr., 12 Mitt., 5 80 Nm. Botenpost nach Grabow u. Zillchow 11 45 Bm. u. 6 30 Nm. Botenpost nach Pommerensdorf 11 55 Bm. u. 5 55 Nm. Botenpost nach Grünhof 5 45 Nm. Personpost nach Pölsig 5 45 Nm. Ankunft: Kariolpost von Grünhof 5 40 fr. u. 11 55 Bm. Kariolpost von Pommerensdorf 5 40 fr. Kariolpost von Zillchow und Grabow 7 15 fr. Botenpost von Neu-Torney 5 45 fr., 11 55 Bm. u. 5 55 A. Botenpost von Zillchow u. Grabow 11 30 Bm. u. 7 30 Nm. Botenpost von Pommerensdorf 11 50 Bm. u. 5 50 Nm. Botenpost von Grünhof 5 30 Nm. Personpost von Pölsig 10 Bm.

Fleischschneidemaschinen, Wurstopfmaschinen, Buttermaschinen

empfiehlt zu Fabrikpreisen

A. Toepfer, Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Moderateur-Lampen

und Petroleum-Lampen, sowohl für den Tisch, als auch Hänge- und Wandlampen sind wieder in großer Auswahl vorrätzig bei

A. Toepfer, Schulzen- u. Königsstraßen-Ecke.

Heinrich Foellx in Mainz

offert gegen Einfindung des Betrags oder Nachnahme ab Mainz oder 1 Mt. Accept: pr. Fl. pr. Dhm incl. Fl. a 180 Fl. Pfälzer Wein (guter Tischwein) 1862er Sgr. 7 28 Raubenheimer do. - 8 - 32 Riersteiner Kranzberg do. - 9 - 40 Hochheimer do. - 10 1/2 - 48 Dom Dechaney do. - 12 1/2 - 60 Rüdesheimer Berg 1865er u. do. - 16 - 80 Affenthaler do. - 12 - 56 Ober-Jugelbeimer do. - 13 - 64 Ahmannshäuser do. - 16 - 80 Defectweine von 18 Sgr. bis 4 pr. Flasche. Mouffirende Rheinweine (Champagner) von 25 Sgr. bis 1 1/2 pr. Flasche. Garantie selbstverständlich.

Strohüte

zum Waschen, Färben, Modernistren werden angenommen Breitstraße 57. L. Goede.

Zur Lagerung

von Holz, Brettern, Kohlen, Steinen, Kreide etc. offerire ich meinen bewachten, an der Oder belegenden, von Vollerwerksabgaben befreiten Lagerplatz, sowie Schuppen, Remisen und Wäden bei billiger Mithel.

Wm. Helm, gr. Wollweberstr. 40.

3000 bis 4000 St. werden auf ein Rittergut als erste Hypothek hinter den Pfanbriegen gesucht. Näheres bei Grantze in Stettin, Albrechtstraße Nr. 2.